

Herforder Äbtissin steht an erster Stelle

Achäologie: Zwischen dem Kloster Wendhusen im heutigen Sachsen-Anhalt und der Werrestadt bestand im Mittelalter eine enge Verbindung, die sich in zahlreichen historischen Quellen wiederfindet

■ Herford (jg). Mehr als 200 Kilometer liegen zwischen Herford und dem Kloster Wendhusen in Sachsen-Anhalt. Trotzdem stoßen Besucher des Kanonissenstifts im Harz dort auf Tafeln, die sich mit der Herforder Geschichte beschäftigen. Über diese besondere Verbindung berichtete der Quedlinburger Archäologe und Historiker Heinz A. Behrens im Daniel-Pöppelmann-Haus in seinem Vortrag „Das Kloster und Kanonissenstift Wendhusen“.

„Herford spielt eine große



Referent: Heinz A. Behrens berichtete die Verbindungen zu Herford.

FOTO: GEHLE

Rolle in Wendhusen. Es hat dort sogar einen eigenen Bereich“, verriet Behrens seinen Zuhörern, die der Einladung des Herforder Geschichtsvereins gefolgt waren. Diese Verbindungen gehen auf verwandtschaftliche Beziehungen der Stifterfamilien zurück, die der Historiker auf einer großen Genealogie anschaulich machte. So steht die Herforder Äbtissin Haduwy im fragmentarisch erhaltenen Wendhusener Nekrolog an erster Stelle, auch das Reichenhausener Verbrüderungsbuch

stellt mit der Nennung mehrerer Namen schriftliche Verbindungen zwischen Herford und Wendhusen her. Vermutlich seien einige Herforder Äbtissinnen ebenfalls Äbtissinnen in Wendhusen gewesen, unter anderem Haduwy und Mathilde, berichtete Behrens.

Eine weitere Verbindung besteht über das Patrozinium der Pusinna. So gelangten einige Pusinna-Reliquien über Herford nach Wendhusen und die Herforder Stiftspatronin spielte auch in Wendhusen und Quedlinburg eine große Rolle.

Anrufungen der Pusinna in Wechselgesängen und ein ihr geweihter Altar sind nur einige der Quellen für die Verehrung Pusinnas in Wendhusen und Quedlinburg.

In einem Überblick über die archäologischen Ausgrabungen in Wendhusen wies Heinz A. Behrens außerdem auf bauliche Parallelen zwischen den Stiften hin. So verfügte auch das Herforder Stift, ebenso wie das Wendhusener, wahrscheinlich über eine hufeisenförmige Apsis, die verhältnismäßig selten zu finden war.